

# ZYKLOTRON

PREIS ös 25,-

10. JAHRGANG  
NR 42, FEBRUAR 1992



INTERNATIONALER FRAUENKAMPFTAG - 8. MÄRZ 1992.

# INHALTSVERZEICHNIS

	seite
* f(1)z strukturen: projektbeschreibung autonomes frauenzentrum - unterstützungserklärungen	4
* von langer hand vorzubereiten: Internationaler frauenkampftag 8. märz 1992	5
* termine: fz-geschichte(n)	6
projekt sonderzyklo	6
wen-do-kurse für frauen und lesben	8
effi biest: madeleine marti	9
frauenmesse	10
FRAUENDISCO	
9.märz 1992, 21 uhr, utopia	23
* nachlese: empfehlung passagen nr. 1	7
* gruppennachrichten	7
* mit den augen einer frau: offener brief effi biest's an johanna dohnal	11
* VERANSTALTUNGSKALENDER	13
* politische frauenkämpfe - flüchtlingspolitik: wenn ich noch einmal geboren werde...	14
* fortsetzungsroman	21

## EDITORIAL

dieses zyklotron ist eines ohne schwerpunkt. das nächste, welches anfang april erscheinen soll, eines zum schwerpunkt "widerstand gegen EG/EWR". wir laden alle frauen ein, den schwierigen versuch zu unternehmen, unseren widerstand aus einem frauenstandpunkt heraus zu formulieren.

wir treffen uns das nächste mal am dienstag, den 24.3.92 um 20.30uhr im frauenzentrum.

REDAKTIONSSCHLUSS ENDE MÄRZ 1992

wir laden alle frauen ein, in der redaktionsgruppe mitzuarbeiten und/oder artikel einzusenden.

„ihr tod wird keinen anderen ort haben als den ihren die asche zwischen den zähnen in der nase in meine/deine/ihre heimat. sie will sie lachen hören vor mitternacht wird sie in flammen stehen mit goldgespreizten fingern wunden und narben gaben immer schon gutes gift und das gitter ihrer erträglichkeit schließt sich ihr enger und enger um den halsmund. und jetzt was wohl nun.“  
angelika prem

Wir trauern um unsere Freundin

## ANGELIKA PREM

Bettina, Itta, Monika, Mona, Gela, Barbara, Elfi, Claudia, Erle, Kristin, Ruth, Brigitte, Gabriela, Verena, Maria, Ulla, Christine, Angelika, Darinka, Gerti, Gudrun, Hildegard, Lisa, Michaela, Ingrid, Birgit, Angie, Anita, Claudia, Andrea, Ingrid, Helga, Reingard, Andrea, Barbara, Milena, Alja, Priska, Patrizia, Alexandra, Inge, Andrea, Sabine, Gabi, Alexandra, Anka, die Frauen vom Verein EFFI BIEST, fc. ART, die Frauen vom Verein Frauen gegen VerGEWALTigung, die Autonomen Schreibenden Frauen und die Frauen vom Autonomen Frauenzentrum Innsbruck.

Wir werden Dich alle sehr vermissen.

Innsbruck, im Februar 1992.

Das Autonome Frauenzentrum steckt derzeit in einer schwierigen finanziellen Lage, da wir um unsere Subventionen für die Erhaltung der Infrastruktur (Miete, Betriebskosten, etc.) bangen müssen.

Wir bitten deshalb Autonome Frauen- und Lesbenprojete in ganz Österreich uns bei unserem Kampf um die Erhaltung des FZ zu unterstützen, z.B. durch Unterstützungsschreiben an die entsprechenden Stellen des Landes Tirol (Amt der Tiroler Landesregierung, Abt. V a, z.Hd. Herrn Landesrat Hengl, Landhausplatz, 6020 Innsbruck). Anbei findet ihr die offizielle Projektbeschreibung des FZ.

### Autonomes Frauenzentrum Innsbruck Projektbeschreibung

Das Autonome Frauenzentrum Innsbruck wurde im Dezember 1983 als gemeinnütziger Verein "Frauenzentrum" mit Sitz in Innsbruck gegründet. 1987 wurde der Verein in "Autonomes Frauenzentrum Innsbruck" umbenannt.

Dem Frauenzentrum, das sich als politischer Frauen- und Lesbenraum versteht, ist ein Frauencafé angeschlossen.

Das Frauencafé bietet Frauen und Lesben die Möglichkeit, sich ohne Konsumzwang zu treffen, auszutauschen und sich politisch zu organisieren. Das Café ist an 4 Tagen in der Woche von 19 - 24 Uhr geöffnet. Während der Öffnungszeiten stehen den Frauen und Lesben die Zeitungen und Zeitschriften des Archivs (das Frauenzentrum hat seit Jahren ca. 20 in- und ausländische Frauenzeitschriften abonniert) und die Bibliothek (Umfang ca. 300 Bände; ständige Erweiterung zum Schwerpunkt Lesben) zur Verfügung. Getränke und Snacks werden zu Selbstkostenpreisen abgegeben. Für größere Veranstaltungen und Treffen steht ein Gruppenraum mit Bühne zur Verfügung, der von zahlreichen innerhalb und außerhalb des Frauenzentrums organisierten Frauengruppen genutzt wird.

Das Frauenzentrum versteht sich als Informationsbörse sowohl für Frauenprojekte als auch für einzelne Frauen und Lesben: Informationen über Frauen- und Lesbenveranstaltungen, Fortbildung in Frauenbildungshäusern, (internationale) Frauenkongresse, Stellenangebote, Frauenreisen sowie lokale und internationale Frauenkultur werden regelmäßig ausgetauscht und publiziert. Der wöchentliche Bürodienst kümmert sich um die organisatorischen Angelegenheiten des Frauenzentrums und gibt Rat- und Hilfesuchenden Auskunft über Angebote für Frauen und Lesben in Innsbruck und Westösterreich.

Somit stellt das Frauenzentrum die Infrastruktur für die Kommunikation und Vernetzung der verschiedenen selbstorganisierten feministischen Frauenprojekte in Innsbruck und Westösterreich zur Verfügung. Derzeit treffen sich und arbeiten 17 feministische Frauengruppen im Frauenzentrum.

Der Verein versteht die Arbeit des Autonomen Frauenzentrums als sozialpolitisch notwendigen Teil der Fraueninfrastruktur in Innsbruck und Westösterreich. Dabei stellt das Frauenzentrum aber nicht nur anderen seine Infrastruktur zur Verfügung, sondern initiiert selbst Arbeitskreise und Aktionen zu frauenpolitisch relevanten Themen. Mit zahlreichen Informationsveranstaltungen und einem breit gefächerten Kulturangebot wendet und wendet sich das Frauenzentrum an eine breite Frauenöffentlichkeit.

Ferner unterhält das Frauenzentrum seit der Gründung des Vereins ein Archiv, in dem neben Frauenzeitschriften und -zeitschriften auch Dokumente wie Fotos, Plakate, Flugblätter und Videofilme archiviert sind. Da sich die herkömmliche Geschichtsschreibung mit Frauengeschichte und Frauenwiderstand gar nicht oder nur am Rande befaßt, versteht das Frauenzentrum die Dokumentation der lokalen Frauenbewegung als unverzichtbaren Teil seiner Arbeit. Im letzten Jahr wurde ein Teil der Fotodokumentation in einer Ausstellung einer größeren Frauenöffentlichkeit zugänglich gemacht.

Auf Anfrage steht interessierten Frauen das Archiv zur Verfügung.

Das Frauenzentrum gibt ferner vierteljährlich die Vereinszeitung "Zyklotron" heraus, die sich als Programmzeitschrift und Diskussionsforum für inhaltliche Auseinandersetzungen zu verschiedenen Schwerpunkten versteht. Hinzu kommt die Herausgabe von Broschüren zu Schwerpunktthemen.

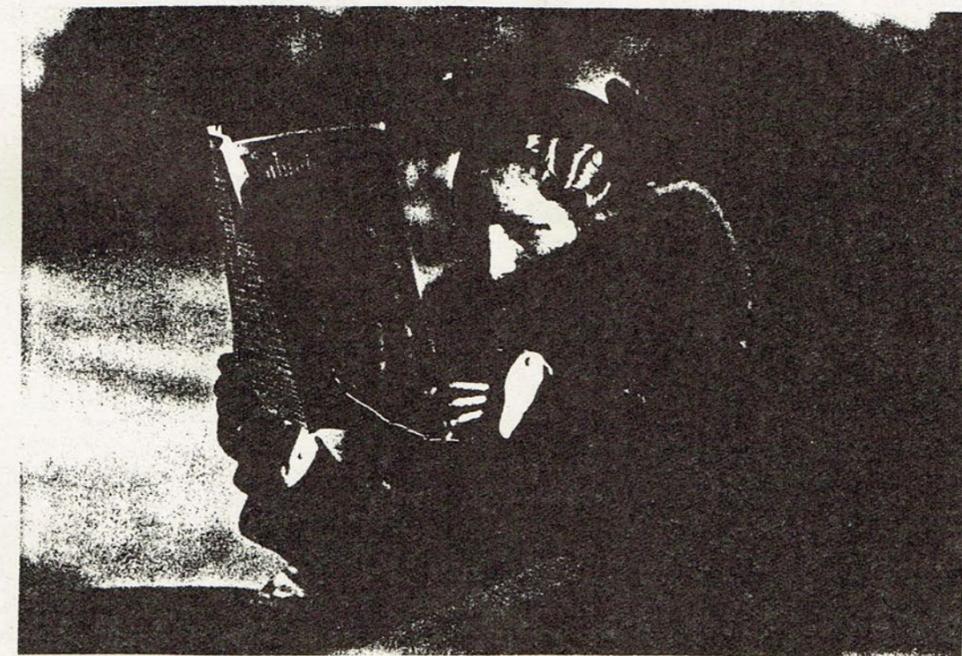
Insgesamt stellt das Frauenzentrum einen sozialen und politischen Ort dar, der für die lokalen und in Tirol angesiedelten Frauenprojekte und -gruppen unverzichtbar ist. Die Arbeit des Autonomen Frauenzentrums wird derzeit von keiner anderen Organisation geleistet.

## INTERNATIONALER FRAUENKAMPFTAG - 8. MÄRZ 1992.

Heuer - seit Jahren das erste mal - gibt es keine organisierte Demo zum Internationalen Frauentag. Unsere Kräfte haben ganz einfach nicht ausgereicht - den größten Teil der Organisation trugen in den letzten Jahren Frauen und Lesben aus dem Autonomen Frauenzentrum - und auch unsere inhaltlichen Auseinandersetzungen sind derzeit nicht klar, nicht pointiert und nicht integrierend genug alsdaß sie eine Demo wirklich tragen könnten. Aber vielleicht ist diese Nicht-Vorgabe auch anregend und läßt neue Ideen und Formen entstehen. Vielleicht aber fällt in das Fehlen zentraler Aktionen eine Vielzahl kleiner, dezentraler, völlig unberechenbarer, an allen Ecken der Stadt auftauchender, wilder, kämpfender anderer.

Auch wenn wir uns politisch nicht auf einem Ort zu sammeln werden, so wollen wir es doch in einem großen Frauen/Lesbenfest tun. ( Siehe Ankündigung - letzte Seite ). Und, weil heuer alles anders ist als in anderen Jahren, so findet auch das 8.März-Fest nicht am 8ten, sondern eben einen Tag später statt.

Liebste Frauen und Lesben, wir erwarten Euch am 9. März 1992 ab 21.00 Uhr im UTOPIA.



INTERNATIONALER FRAUENKAMPFTAG - 8. MÄRZ 1992.

## WEN-DO-KURS von und für Frauen/Lesben

Grundkurs am 21./22.März

Sa und So von 10.00-18.00 Uhr im Autonomen Frauen/Lesbenzentrum

Fortgeschrittenenkurs am 24./25./26. April

Fr 19.00 -22.00 Uhr, Sa 10.00-18.00 Uhr, So 10.00-13.00Uhr  
im Autonomen Frauen/Lesbenzentrum

Mindestanzahl: 8 Teilnehmerinnen, maximal 12

Kursgebühr: 500, pro Frau/Lesbe

Anmeldung im Autonomen Frauen/Lesbenzentrum und im "Verein Frauen gegen Vergewaltigung"

Anmeldefrist für den Grundkurs bis zum 12.3.

für den Fortgeschrittenenkurs bis zum 15.4

Die Einzahlung der Kursgebühr auf das Konto 816-091853 bei der Bank für Tirol und Vorarlberg (BTV), Stichwort: Datum des Kurses, gilt als fixe Anmeldung.

Wenn ein Kurs nicht zustandekommt oder wenn die Abmeldung bis vor der Anmeldefrist erfolgt, wird der voll eingezahlte Betrag zurückerstattet. Deshalb auf die Erlagscheine bitte die Kontonummer angeben.

Ich setze solche Anmeldebedingungen (vor Jahren haben G. und L. das so gemacht), weil immer wieder Kurse ausgefallen sind wegen der Unverbindlichkeit der Teilnehmerinnen, sei es daß welche zugesagt haben und dann nicht gekommen sind, sei es daß bis zu einem Tag vorher aufgrund der unverbindlichen Zusagen nicht klar war, ob nun ein Kurs zustandekommt oder nicht. Dies sehe ich als einen sehr gering-schätzigen und acht-losen Umgang mit der Arbeit von anderen Frauen/Lesben. Und das reicht mir.

Na dann, bis bald

*Hildegard*



Von 2.-3. Mai 1992 wird in Linz, im Ursulinenhof, ein großes Treffen für Mädchen und junge Frauen stattfinden.

Es steht unter dem Motto "Wild und Witzig - Ein Treffen für Mädchen und junge Frauen"

Kontakt: 0222/5234123/83, Neustiftgasse 3, Sonja Ablinger, SJÖ

## PASSAGEN - wärmstens ans Herz gelegt



Bereits die Nr. 1 der Passagen ist schon eine Geschichte. Die Frauenzeitung der Arge Fem. Pädagogik ist eigentlich schon die zweite nach der 1991 erschienen Null-Nummer "B(r)uchstücke von fem. Theorien zur Geschlechterdifferenz". Diesmal aber nimmt sie ihre eigene Politikgeschichte am Institut für Erziehungswissenschaften in den Blick, stellt die Studienmöglichkeiten im feministischen Schwerpunkt dar, kommentiert fem. Grundlagenliteratur, unternimmt den Versuch, drei Theoriebereiche des neuen Studienplans, den psychoanalytischen, den historisch-materialistisch-dialektischen und den historisch-anthropologischen, zu beschreiben und die entsprechende fem. Einmischung und Einschreibung darin anhand kommentierter Buchtips vorzustellen. Die Zeitung der feministischen Pädagoginnen ist ein Stück Materialgeschichte: sie bietet eine Liste feministischer Lehrveranstaltungen von der ersten Stunde bis heute, benennt frauenspezifische Diplomarbeiten und Dissertationen der letzten Jahre und gibt Einblick in die mit viel Arbeit aufgebaute größte feministische Bibliothek der Uni Innsbrucks. Der Leserin entblättert sich so über die Beschreibung des Faktischen ein Stück fem. Uni-geschichte, ein Stück Frauenkampf in der Institution. Hier also auch für die Nr. 1 der Passagen eine wärmste Empfehlung von Frau zu Frau: Passagen sind noch zu haben um 20 ÖS bei Maria WOLF am Institut für Erziehungswissenschaften, Uni - Innrain 52 - 5. Stock

gruppennachrichten

## GRUPPEN

Gruppen im Autonomen Frauen/Lesbenzentrum

Wiberrat: jeden Montag 20,30 Uhr

Lesbengruppe/Lesbenstammtisch: jeden Mittwoch 20,30 Uhr

Autonome Schreibende Frauen

Autonome Frauengruppe gegen Gen- und Reproduktionstechnologien

trifft sich unregelmäßig, Kontakttelefon: 71 15 41, 45 87 65

Frauengruppe gegen Kriminalisierung von Frauenwiderstand

Frauengruppe gegen EWR/EG: Mittwoch 20 Uhr, 14-tägig, mit Beginn 8. i.92

Wendo-Lesbengruppe

Wendo- Verein Frauen gegen Vergealtigung

Frauengruppe FZ-Geschichte(n)

Zyklogruppe/Projektgruppe: Herausgabe des Sonderzyklos -Kriminalisierung

Bardienstgruppe

Frauenbasistreffen

Frauenhaus

Frauentanzgruppe

Frauenturnen

Frauenplenum

Nähere Infos über diese Gruppen im Autonomen Frauen/Lesbenzentrum erfragen

## FZ- Geschichte(n) - FZ- Geschichte(n) - FZ- Geschich

Die Fotoausstellung über 8 Jahre lokale Frauenkämpfe und Frauenerinnerungen ist inzwischen abgebaut, die Fotos in Flügelmappen verstaubt - Flugblätter und andere Erinnerungsstücke sollen archiviert werden -, die FZ-Gründerinnen haben sich in einer kleinen Gruppe zusammengetan, die Projektgruppe "FZ-Geschichte(n)" plant für die erste Märzhälfte eine Rückschau in die Geschichte anhand der Frauenzentrumsplakate von der ersten Stunde bis heute. Eine Plakatausstellung in den Räumen des FZ/LZs ist in Vorbereitung.

Das nächste Gesamttreffen der Fz-Geschichteschreiberinnen findet am **26.** März 1992 um 20.30 Uhr statt.

## PROJEKT: Sonderzyklo zur Kriminalisierung von Frauenwiderstand

Im Moment

sind wir am Sammeln, Diskutieren, Schreiben. In nächster Zeit finden im FZ/LZ Treffen statt, in den wir mit allen interessierten Frauen unsere gemeinsamen Erfahrungen mit Kriminalisierung, Verhalten vor Polizei, Gericht, Prozeßstrategien u.s.w. diskutieren und verschriftlichen. Die Einladungen zu den einzelnen Treffen werden euch zugesandt.

Vor allem aber sind wir nie so schnell, wie wir uns vormachen - der Termin für die Herausgabe des Sonderzyklos ist also verschoben, voraussichtlich auf Mai-Juni.

Das nächste Gesamttreffen der Redaktionsgruppe findet am 20. März 1992 in den Räumen des FLZs statt.



FRAUEN/  
LESBENFEST

am 9. März  
ab 21.00h  
im  
UTOPIA



veranstaltet

am 10. April 19.30 (Uni) einen Vortrag  
und am 11. April 16.00 (FLZ) einen Workshop  
mit MADELEINE MARTI

Die Schweizer Literaturwissenschaftlerin Madeleine Marti ist vielen Frauen/Lesben als eine der wenigen feministischen Literaturwissenschaftlerinnen im deutschsprachigen Raum bekannt, die die Untersuchungen über die Darstellung lesbischer Frauen in der Literatur in das Zentrum ihrer Forschungen gestellt hat. Sie bewegt sich damit auf einem Terrain, das sowohl in der Literaturwissenschaft als auch in der Frauenforschung nicht, oder wenn überhaupt, nur am Rande und nebenbei abgehandelt wird.

Madeleine Marti hat bereits zahlreiche Vorträge und Aufsätze zum Thema "Lesben und Literatur" verfaßt und veröffentlicht. Im Herbst 1991 erschien ihr Buch "Hinterlegte Botschaften. Die Darstellung lesbischer Frauen in der deutschsprachigen Literatur seit 1945" im Stuttgarter Verlag Metzler & Poeschl.

In ihrem Vortrag wird Madeleine Marti die Forschungsergebnisse dieses Buches zusammenfassend vorstellen, wobei ein wesentlicher Teil ihrer Ausführungen den Zusammenhang zwischen der literarischen Darstellung lesbischer Frauen und den gesellschaftlichen Veränderungen durch den Kampf der Frauen/Lesbenbewegung (von den 50er bis in die 80er Jahre) untersucht und aufzeigt.

Die inhaltlichen Schwerpunkte des Workshops für Lesben sind derzeit noch weitgehend offen: diesbezügliche Wünsche und Anregungen können bei "Effi Biest" eingebracht werden.

P.S. Genaue Informationen über die Veranstaltungsorte bzw. -zeiten werden noch rechtzeitig bekanntgegeben.

Also bitte: Augen auf!

# FRAUENMESSE

Vom 8.-13. März 1992 findet in der Wiener Hofburg die erste Frauenmesse statt, laut Programm eine Veranstaltung der Frauenministerin gemeinsam mit Frauenprojekten und -initiativen aus ganz Österreich.

Viele Frauenprojekte und Frauengruppen aus ganz Österreich wurden eingeladen, ihr Projekt im Rahmen der Frauenmesse vorzustellen. Die Zielvorstellung war, den Kontakt und informellen Austausch zwischen institutionalisierter und autonomer Frauenbewegung zu forcieren.

Wegen Finanzierungsfragen (drastische Kürzungen der Honorare für Projektfrauen. Demgegenüber sind die Kosten für die Miete der Hofburg und des Buffets horrend) und anderer inhaltlicher Meinungsverschiedenheiten (Frauenfest zum 8. März wird als "gemischtes" Fest veranstaltet, die Forderung des Vereins "Notruf für vergewaltigte Frauen" nach einem "männerfreien Raum" wurde nicht erfüllt) sagten einige Frauenprojekte ihre Teilnahme ab. Außerdem ist der Termin nicht gut gewählt, da gerade zum Internationalen Frauentag lokale Demonstrationen und Aktionen stattfinden und stattfanden. Die Frauen werden durch die Frauenmesse sozusagen nach Wien abgezogen.

An folgenden Tagen finden zu den verschiedensten Schwerpunkten Veranstaltungen in Form von Vorträgen, Workshops, Diskussionen statt:

Montag 9. März: Frauenbewegung - Frauen mischen sich ein

Dienstag 10. März: Gesundheit - Frauenleben

Mittwoch 11. März: Gewalt

Donnerstag 12. März: Erziehung - Wissenschaft - forschung

Freitag 13. März: Frauenkultur



EFFI BIEST  
Verein zur Förderung  
feministischer Literatur, Kunst  
und Wissenschaft.  
Postfach 765  
6021 Innsbruck



VEREIN ZUR FÖRDERUNG FEMINISTISCHER  
LITERATUR, KUNST UND WISSENSCHAFT  
POSTFACH 765 ♦ A - 6021 INNSBRUCK

Frau Ministerin  
Johanna Dohnal  
BM für Allgemeine Frauenfragen  
Ballhausplatz 1  
1010 Wien

Innsbruck, 3.2.1992

Betreff: Frauenmesse  
Offener Brief

Sehr geehrte Frau Johanna Dohnal!

Als wir im Oktober 91 vom Projekt einer österreichischen Frauenmesse in Wien erfuhren und die Einladung erhielten, uns daran zu beteiligen, waren wir begeistert. Wir sahen darin eine (unerwartete) Möglichkeit für Projekte auch und gerade aus den Bundesländern, sich präsentieren, kennenlernen und/oder vernetzen zu können. Wir begannen umgehend, die Art unserer Teilnahme zu planen und haben folgendes Konzept erarbeitet:

- Eine Broschüre als Dokumentation der Geschichte und Arbeit von Effi Biest;
- eine kreative Gestaltung unserer Koje;
- ein Konzert der Frauen-Percussion-Band Mamma Loca.

Bereits jetzt umfaßt die bisher geleistete Konzept- und Organisationsarbeit viele unbezahlte Stunden. Mittlerweile ist jedoch unsere Begeisterung in Unmut umgeschlagen, weil sich die Bedingungen für die Teilnahme an der Frauenmesse mehr und mehr als inakzeptabel herausstellen, besonders was die Projekte aus den Bundesländern betrifft:

- Warum heißt die Messe "1. WIENER Frauenmesse" (diese Information entnehmen wir den Zu.schlägen vom Jan.91) und nicht "1. ÖSTERREICHISCHE Frauenmesse", wenn doch die Teilnahme aus den Bundesländern so erwünscht ist?

- Welche Absicht steht hinter der Idee, am 8. März alle aktiven Frauen nach Wien abziehen? Es ist abzusehen, daß der Internationale Frauentag in der "Provinz" recht lahm ausfallen wird - und das, damit in Wien ..... , und noch dazu mit Männern ..... !

- Der minimale Informationsfluß in die Bundesländer läßt auf eine zentralistische und hierarchische Organisation der Frauenmesse schließen. Wenn wir nicht in der glücklichen Lage wären, eine eigene Kontaktfrau in Wien zu haben, die an den

"österreichweiten" Treffen teilnehmen kann, wären wir nicht nur von der "Diskussion" ausgeschlossen, sondern müßten unsere Informationen beinahe ausschließlich aus Frauenzeitschriften beziehen.

- Auf diese Weise erfuhren wir vom Ausstieg der Notruf-Frauen und des Dachverbandes der Bildungs- und Beratungseinrichtungen für ausländische Frauen. Daß aufgrund der Teilnahme- und Rahmenbedingungen ausgerechnet zwei für das Selbstverständnis der Frauenbewegung zentrale Gruppen sich zum Ausstieg gezwungen sahen, stimmt uns sehr nachdenklich.

- Angenommen, nur die Organisatorinnen stehen hinter der Entscheidung, daß Männer an allen Tagen und zu allen Orten Zutritt haben, was rechtfertigt dann diese Entscheidung? Und weiter, wieviel Gewicht haben demgegenüber die Stimmen der Kritikerinnen?

- Abgesehen davon, daß es unmöglich ist, dem Beschluß vom 31.1. nachzukommen, wonach sämtliches Bild- und Textmaterial am 5.2. in Graz zu sein hat, fragen wir uns nach dem Sinn dieser Aufforderung. Der Gedanke bereitet uns Unbehagen, daß dahinter eine Selektion - gleich ob inhaltlicher oder ästhetischer Art - zu vermuten ist. Es müßte auch genügen, die benötigten qm<sup>2</sup> an Stellwänden bekannt zu geben. Eine solche Vorgehensweise stellt die Autonomie der teilnehmenden Projekte in Frage und richtet sich gegen die versprochene Freiheit in der Präsentation.

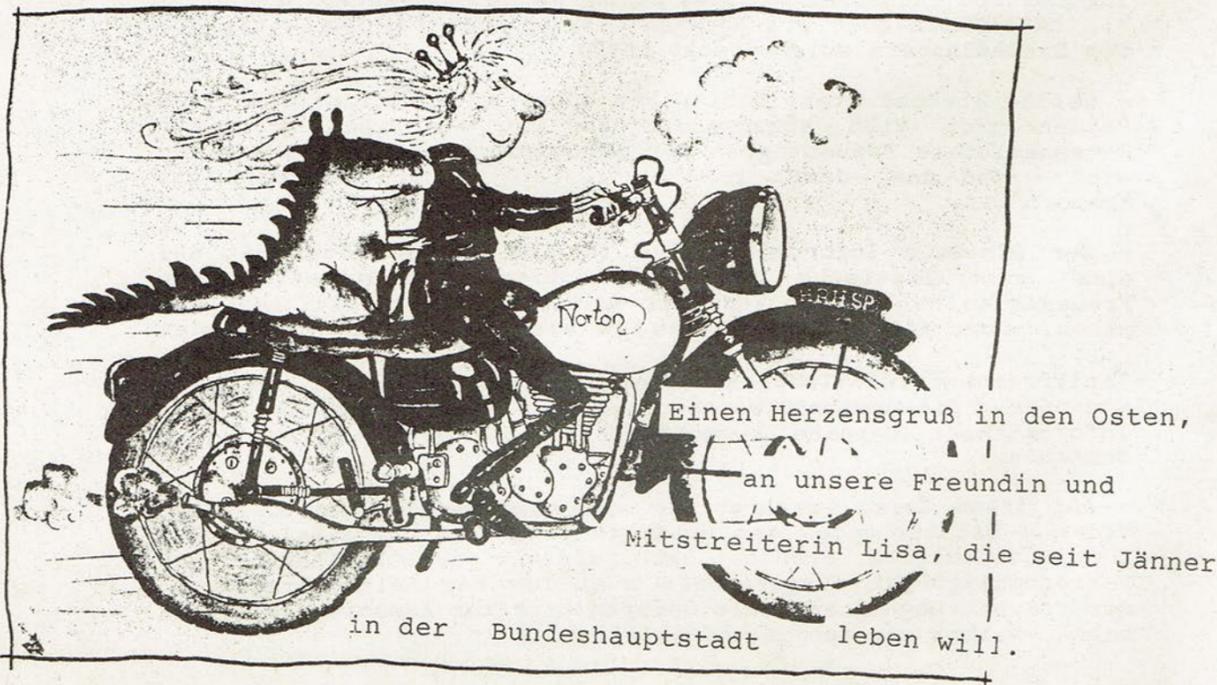
- Die Art der Organisation, die einen sechstägigen unbezahlten Wienaufenthalt erfordert, geht sowohl aus finanziellen als auch aus zeitlichen Gründen völlig an den Lebensbedingungen der teilnehmenden Frauen vorbei. In krassem Gegensatz zu Sparmaßnahmen, die kein Taggeld und lediglich Fahrtspesen für jeweils zwei Frauen vorsehen, stehen die horrenden Mietkosten für die Hofburg und der Zwang zum Luxusbuffet. Bereits hier ist eine Selektion in Richtung etablierter Frauenprojekte abzusehen.

Aufgrund dieser für uns nicht akzeptablen Bedingungen und aus Solidarität mit den bereits ausgestiegenen Gruppen erwägen auch wir, unsere Zusage zur Teilnahme zurückzuziehen. Wir sind uns darüber im klaren, daß es nicht mehr möglich ist, alle von uns angesprochenen Mißstände zu beseitigen. Unter der Bedingung, daß das Frauenfest vom 8. März, bestimmte Orte sowie zwei Tage der Messe wirklich nur für Frauen zugänglich sind, sind wir jedoch nach wie vor zu einer Teilnahme bereit. Denn nur unter Einhaltung dieser selbstverständlichen Bedingungen sehen wir den Sinn einer Frauenmesse gewährleistet. Angesichts des Zeitdrucks erwarten wir Ihre Antwort bis spätestens Freitag, den 14.2.1992.

Mit feministischen Grüßen

*David Kuhlmann*  
(für den Verein)

Kopien dieses Briefes ergehen an alle teilnehmenden Projekte.



# VERANSTALTUNGEN

9.3.92: Frauendisco zum Internationalen Frauentag  
Utopia, Tschamlerstraß2, Beginn 21 Uhr

12.3.92: Schutztreffen, 20.30 Uhr

16.3.92: Generalversammlung - Frauenplenum 20 Uhr

19.3.92: FZ-Lesbengruppe zu "Selbstverständnis von  
Lesben als Lesben im FZ", 20 Uhr

20.3.92: Lesbenvideos des Vereins "Mädchenpower"  
"Die Schattenfrau" und "Vom grau zum lila"

21./22.3.92: WEN-DO-Grundkurs, jeweils 10-18 Uhr

27.3.92: Konzert mit Celia Mara, 20.30 Uhr

2.4.92: Lisl Lindenthal, Edith Ihrenberger:  
Lesung aus ihrem Buch: "Lehrstück einer  
unauffälligen Vergewaltigung" mit anschließen-  
der Diskussion, 20 Uhr

7.4.92: Bardienstgruppe 19 Uhr

11.4.92: Workshop mit Madeleine Marti zur Darstellung  
lesbischer Frauen in der Literatur, Eine Ver-  
anstaltung des Vereins "Effi Biest"  
Beginn: 16 Uhr

24./25./26.4.92: WEN-DO-Fortgeschrittenenkurs  
Freitag: 19-22 Uhr  
Samstag: 10-18 Uhr  
sonntag: 10-13 Uhr

## TRAUENCATE

gesucht...gesucht...gesucht...gesucht...ge

frauen/lesben, die bardienst im frauencafé  
machen wollen/können, sollen sich im weiber-  
rat (jeden montag ab 20.30 uhr) oder am 7.4.  
um 19 uhr bei der bardienstgruppe melden.

## WENN ICH NOCH EINMAL GEBOREN WERDE.....

## Flüchtlingspolitik in Österreich

Interview mit Isabelle

X: Isabelle, du hast eine Arbeit geschrieben "Wenn ich noch einmal geboren werde, heirate ich einen österreichischen Mann. Türkische Imigrantinnen und ihre Töchter im Spannungsfeld zwischen traditionellen Normen und Emanzipationsbestrebungen" Sag mal, wie kommst du dazu?

I: Ich komm aus der feministischen Mädchenarbeit, ich war bei der MIM (Mädchen im Mittelpunkt) dabei. Ich wohnte in St. Nikolaus und lernte die türkischen und kurdischen Mädchen auf der Straße kennen und hab sie zu mir eingeladen, zum Essen.

Durchschnittlich kamen oft so 5 Mädchen, wenn sie von zu Hause weg wollten, oder auch wenn sie direkt Probleme hatten, z.B. am Zeugnistag. Am Zeugnistag kamen oft extra die Onkel, die Brüder der Mutter, die haben viel Macht. Wenn ich dabei war bekamen die Mädchen keine Schläge, weil sie sich vor mir nicht getraut haben, auch weil sie wußten, daß ich gegen diese Gewalt bin. Durch das, daß ich die Mütter oft auch begleitete, in die Schule, auf Ämter, z.B. der Fremdenpolizei, hatten sie auch Vertrauen zu mir. Die älteren Mädchen waren oft eifersüchtig, die kamen von der Arbeit und mußten dann zu Hause arbeiten.

Nach 1 Jahr wurde mir das dann zu viel, und wir, ich und ne Freundin, machten dann fixe Lernnachmittage.

In der Schule erfahren die Mädchen viel rassistische Gewalt, auch verbunden mit sexistischer. Die LehrerInnen haben sich nie überlegt, daß die Mädchen und Jungen auf Grund der Sprache Schwierigkeiten haben. Die wollen brave, angepaßte Jugendliche. Die Mädchen bezeichnen sie als dumm und faul, die Jungen als klug aber faul.

Ich glaub die ausländischen Mädchen dürfen sich noch viel weniger leisten als die österreichischen Mädchen, das wird noch viel schärfer sanktioniert.

Die LehrerInnen waren auch nie bereit Texte oder Schularbeiten anders zu schreiben, z.B. Fremdwörter zu erklären.

Ich hab die Mädchen mal gefragt, ob sie einen Aufsatz über ihre Erfahrungen in der Schule schreiben wollen. Die schrieben da sehr konkret zu den Erfahrungen, die sie besonders als ausländische Mädchen machten, die erleben den Rassismus sehr bewußt.



X: Hast du mit den Mädchen jetzt auch noch Kontakt?

I: Ja schon, aber es ist jetzt schwieriger, weil sie sind jetzt so 13,14,.. und da dürfen sie nicht mehr so viel aus dem Haus.

X: In welche Schule gingen sie denn?

I: Nun, die Kinder der türkischen und kurdischen Familien in Hötting und St. Nikolaus, da wohnen ja viele, gehen in die Volksschule in Hötting und dann meistens in die Hauptschule in der Höttinger Au. In der Volksschule war mit der Lehrerin ja noch zu reden und da gabs dann auch Veränderungen. In der Hauptschule ist es schwieriger.

X: Hast du sonst noch was gemacht?

I: Ja ich war eine Zeitlang in einer Frauengruppe von türkisch, kurdischen und österreichischen Frauen.

Vom Verein Österreichisch-Türkische Freundschaft wurde die türkische Schriftstellerin Saliha Scheinhardt eingeladen, die mit 19 Jahren nach Deutschland gegangen ist und dort das Buch "Träne für Träne werde ich heimzahlen" geschrieben hat, wo sie über ihre Kindheit berichtet. Danach gabs ein Seminar, einen Tag nur für türkisch, kurdische Frauen, und am 2. Tag auch offen für österreichische Frauen. So kamen wir ins Gespräch, was wir an gemeinsamen Anliegen haben und wie wir österreichische Frauen für und mit türkischen, kurdischen Frauen was tun können. Daraus entstand eine Gruppe. Bei den ersten Treffen haben die türkischen Frauen erzählt, was für Probleme sie durch die Migration haben. Bei einem späteren Treffen gabs auch einmal Gespräche zu Sexualität, Verhütung, Zwang zur Jungfräulichkeit und Zwangshe. Die türkischen und kurdischen Frauen sind da sehr gespalten, weil der Druck auf sie sehr groß ist.

Bei den Treffen gabs immer ne Dolmetscherin.

Ein Ziel war auch immer, was sind unsere gemeinsamen Strategien und Ziele. Am Anfang war aber erstmal das Anliegen von den türkischen und kurdischen Frauen. Und für uns Österreicherinnen war die Frage, wie und wo können wir konkret ausländische Frauen unterstützen. Ich glaub die Gruppe hat sich jetzt aufgelöst.

Ich glaub, daß die Migrantinnen einem verstärkten Rassismus ausgesetzt sind, weil sie die meisten Ämtergänge erledigen. Ich hab mehrmals (bei Fremdenpolizei, Arbeitsamt) die Erfahrung gemacht, daß ausländische Frauen bei Ämtern diskriminierend, entmündigend und entmutigend von selbstherrlichen Beamten behandelt wurden, was mich sehr wütend machte. Beamte sprechen in einem Amtshochdeutsch, um schon von vornherein Barrieren aufzubauen und ihre Macht zum Ausdruck zu bringen. Verbal konnten sich die Frauen kaum zur Wehr setzen.

Durch das Erscheinungsbild (viele Kinder, bestimmte Kleidungs- und Verhaltensvorschriften) stoßen vor allem türkische Migrantinnen bei der österreichischen Bevölkerung auf sehr viel Widerstand, Unverständnis und Arroganz.

Von staatlicher Seite her wurden und werden die Migrantinnen nur als Familienzusammenführerinnen und Integrationsanimateuren wahrgenommen. Eine eigenständige und vom Mann unabhängige Existenz wird durch verschiedene Gesetze verhindert (die Frauen haben keine eigenständige Aufenthaltsbewilligung, sondern die ist an ihren Mann gebunden)

Die türkischen Männer leiten in der Migration verstärkt ihre Macht vom Geld ab. Sie sehen ihre Frauen als Zuverdienerinnen, deren verdientes Geld sie als ihren persönlichen Besitz in Anspruch nehmen. Die Migrantinnen sind einer verstärkten Hausfrausierung ausgesetzt, damit verbunden ist ein Verlust ihrer sozialen Stellung und Identität.

Sexismus ist es für mich auch, wenn an die Frauen einerseits die Funktion der Hüterin der Moral und Sitte delegiert wird, andererseits sollen sie aber auch als attraktive, moderne Frau im Minirock den Phantasien ihrer Männer zur Verfügung stehen.

Auch die Frauenbewegung ist nicht frei von Rassismus und Ethnozentrismus.

Wir sollten Migrantinnen nicht als bloße Opfer patriarchaler Machtverhältnisse sehen. Die sozialen Zusammenhänge, in den ausländischen Frauen leben, in ihrer gesamten Komplexität wahrzunehmen, bedeutet auch das Anderssein, das "Fremde" zu akzeptieren.

X: Kannst du uns noch einige Fragen zur österreichischen Asylpolitik sagen, weil die Auseinandersetzung innerhalb der Frauenbewegung in Innsbruck darum ist ja noch sehr gering.

Wer erhält denn in Österreich offiziell politisches Asyl und wie sieht die Praxis aus.

I: Laut Genfer Konvention, die 1954 verabschiedet worden ist, ist Flüchtling, wer sich "aus wohlbegründeter Furcht vor Verfolgung aus Gründen der Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder politischen Gesinnung außerhalb ihres Herkunftslandes befindet und nicht in der Lage oder nicht gewillt ist, sich der Schutz des Landes zu bedienen."

Die Genfer Konvention (GK) wurde in Österreich <sup>erste</sup> 1968 zum Bundesgesetz und steht auf gleicher Rangordnung mit dem österr. Asylgesetz, Fremdenpolizeigesetz und den anderen Gesetzen.

Allerdings verstößt Österreich ständig gegen die Genfer Konvention, indem Flüchtlinge von den Behörden an den Grenzen, am Schwechaten Flughafen ins Verfolgerland abgeschoben oder in Länder, wo die Flüchtlinge zwischengelandet sind (z.B. Jugoslawien, Italien) zurückgeschickt werden. Dies betraf viele Tamilen, Türken, Kurden.

**X: Aus welchen Ländern erhalten derzeit Flüchtlinge politisches Asyl und welche Veränderungen fanden diesbezüglich statt bzw. wird es zukünftig geben?**

**I:** Zunächst ist einmal zu sagen, die Anerkennungsquote ist in den letzten Jahren drastisch zurückgegangen. 1980 wurden noch 72 % aller Asylanträge in Österreich anerkannt, 1982 waren 85 %, 1989 nur noch 19%, 1990 nur noch 6,8 %!

In Tirol hat es 1991 110 gestellte Anträge gegeben, 2 davon wurden positiv erledigt! Der Zuzug aus den osteuropäischen Staaten (Tschechoslowakei, Polen, Ungarn) hat nachgelassen. Es kommen noch Flüchtlinge aus Rumänien und Bulgarien. Aber immer mehr aus dem Trikont vor allem Ghanesen und Nigerianer kommen zunehmend nach Österreich bzw. Tirol. Nach Wien kommen auch viele Tamilen aus Sri Lanka; und es kommen einige aus Albanien und Flüchtlinge aus der Sowjetunion.

In Tirol sind von den geplanten 714 Flüchtlingen erst 400 in Bundesbetreuung untergebracht. Einige Flüchtlinge übernachteten schon am Bahnhof.

Ca. 30 -40 größtenteils albanische Flüchtlinge werden im Gefangenenhaus mit der Begründung festgehalten, sie hätten keinen Asylantrag gestellt. Die Praxis ist jedoch so, daß viele mündlich einen Asylantrag stellen und das wird oft einfach überhört.

In Österreich sind an die 12.000 Flüchtlinge in Bundesbetreuung. In Wien ist von der Initiative Asylkoordination und Flughafensozialdienst ein Haus für diejenigen geplant, die nicht in Bundesbetreuung sind.

**X: Wo gibts in Tirol Flüchtlingswohnheime, bzw. wo werden sie sonst untergebracht?**

**I:** Derzeit gibt es in Tirol Übergangspensionen in Götzens, Gries a. Brenner, Hochfilzen und Kleinvolderberg.

**X: Und wo sind überhaupt in Österreich Flüchtlingswohnheime außer in Traiskirchen?**

**I:** Außer in Traiskirchen gibt es noch vier weitere "Heime" in Thalham im Attergau und Bad Grenzen (OÖ), Reichenau an der Rax und Mödling-Vorderbrühl (NÖ)

Dann gibts noch viele kleine, sog. Flüchtlingspensionen, meist in ehemaligen Gasthäusern; das ist für die Besitzer oder das Dorf oft ein finanzieller Gewinn über Wohnen und Essen.

**X: Es soll ja eine Änderung des Asylgesetzes geben. Weist du da mehr davon?**

**I:** Der neue Entwurf zum Asylgesetz, der Anfang 1992 im Parlament besprochen werden soll, sieht einige massive Verschärfungen vor.

+ ein 6-monatiges Arbeitsverbot (vielleicht auch nur 3 Monate); es dient zur Abschreckung; Armutsflüchtlinge sollen erst gar nicht mehr kommen.

+ die Abschaffung der Nachfluchtgründe (§3); die sind zwar bisher auch kaum anerkannt worden, aber es wurde zumindest im Einzelfall geprüft.

Es bedeutet, daß einem Flüchtling kein Asyl gewährt wird, wenn er/sie erst durch seine Ausreise aus dem Heimat- oder Herkunftsland oder wegen seines/ihrer Verhaltens nach der Ausreise Flüchtling (nach der GK) wurde

+ der Verlust des Asylanspruches, wenn der/die AsylbewerberIn die von der Behörde verfügte Zuweisung zu einem bestimmten Aufenthaltsort nicht befolgt (§7), auch wenn der Flüchtling bei Verwandten unterkommen könnte und sich ordnungsgemäß anmelden würde.

**X: Das bedeutet ja, daß der Staat total über die Flüchtlinge verfügen will!**

**I:** Und es wird auch bedeuten, daß die Flüchtlinge in verstärkte Abhängigkeit der Besitzer der Flüchtlingspensionen, der Gasthausbesitzer kommen. Es gibt z.B. in der BRD Erfahrungen damit, daß solche Gasthausbesitzer Flüchtlinge erpreßt und zur Gratisarbeit gezwungen haben. Sie drohten dem Amt zu melden, daß Flüchtlinge z.B. ein paar Tage wegfuhrten, wenn sie nicht gratis für sie arbeiten. Das wird dann auch in Österreich möglich.

**X: Die Gasthausbesitzer verdienen ja ganz gut an den Flüchtlingen**

**I:** Ja, die Gasthausbesitzer erhalten pro Flüchtling in Bundesbetreuung am Tag 170.-

Die Flüchtlinge in Bundesbetreuung bekommen im Gasthaus Essen und können dort wohnen und sie bekommen ein Taschengeld von 400.- im Monat! Frauen, die mit ihren Ehemännern hier sind erhalten wie die Kinder nur 200.- !!!

**X: Das heißt also, wenn Frauen alleine hierher kommen erhalten sie 400.- Taschengeld, wenn sie mit ihrem Ehemann herkommen erhalten sie die Hälfte, wird ihre Existenz dem Ehemann unterstellt und halbiert; das ist staatlicher Sexismus!**

Fluchtgründe für Männer und Frauen sind vor allem Krieg und politische Verfolgung, aber auch Hunger und Verarmung. Frauen haben zusätzlich oft spezifische Gründe, in ein anderes Gebiet oder Land zu fliehen. Einige Gründe sind:

- Sexuelle Folter und Vergewaltigung
- Sexistische Repression während der Inhaftierung und damit zusätzlich verbundene gesellschaftliche Ächtung
- Verfolgung von Frauen, die aus der jeweiligen zugewiesenen Frauen"rolle" ihres Landes ausbrechen und/oder für Frauenrechte eintreten und für Frauenbefreiung kämpfen
- Frauen, die von der Gewalt und Unterdrückung durch "ihre" Männer, Väter, Brüder, Onkeln, fliehen
- Unterdrückung und Verfolgung lesbischer Frauen
- Gewaltsame Übergriffe und Verschleppung von Frauen, deren Männer, Söhne, Töchter, Brüder Schwestern im Widerstand sind.

Menschen, die auf Grund von Hunger und Verarmung in reichere Länder, wie z.B. Europa fliehen werden hier diffamierend als Wirtschaftsflüchtlinge abgeurteilt und ihre Fluchtgründe werden als ungerechtfertigte Bereicherung angesehen.

Frauen, die auf Grund der sexistischen Gewalt fliehen, kommen offiziell gar nicht vor, da auch bei uns die sexistische Gewalt die herrschende Normalität bedeutet.

Im Februar 92 gab es nun von Amnesty International die erste offizielle Pressaussendung, in der Vergewaltigung als sexuelle Folter in Gefängnissen und bei Verhören angeklagt wurde.

#### FLÜCHTLINGE IN ÖSTERREICH

Im Jahr 1990 stellten 22.789 Flüchtlinge einen Asylantrag. Davon waren 67 % aus osteuropäischen Staaten und 33 % aus dem Trikont.

aus Rumänien 12.199

aus der Türkei/Kurdistan 1.862

aus dem Iran 1.815

aus Bulgarien 1.167

aus dem Libanon 989

aus Jugoslawien 768

aus der ehem. UdSSR 540

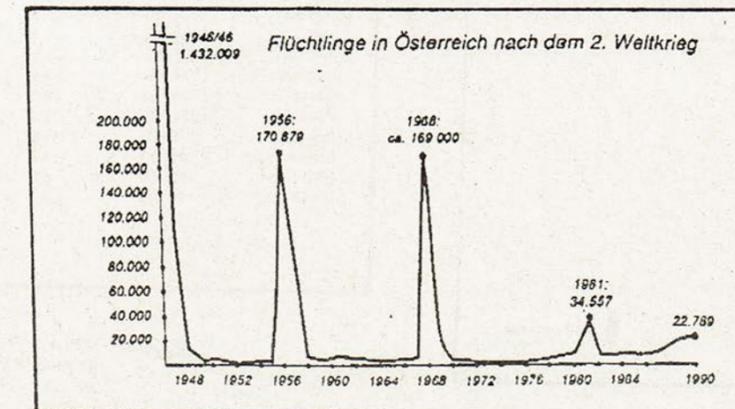
aus Pakistan 408

aus Syrien 383

aus Ghana 357

Allerdings wurden 1990 nur 6,8% der Asylanträge anerkannt (im Vergleich dazu betrug die Anerkennungsquote 1980 72% !)

#### Flüchtlinge in Österreich nach 1945



Quelle: keine Mauer gegen Flüchtlinge  
AI

Nach dem 2. Weltkrieg gab es in Österreich, durch die Vertreibungen von Angehörigen deutschsprachiger Volksgruppen aus Ost- und Südosteuropa, die erste große "Flüchtlingswelle" und es blieben ca. 302.000 Menschen in Österreich. Sie konnten auch bleiben, weil für den Wiederaufbau gebraucht wurden. 1948 waren 13% der Beschäftigten in Österreich AusländerInnen.

Im Herbst 1956, nachdem der Aufstand in Ungarn mit Hilfe der sowjetischen Armee blutig niedergeschlagen wurde, suchten 180.000 Menschen in Österreich um Asyl an. Der damalige Innenminister Helmer verlautete, daß allen aus Ungarn geflüchteten Asyl zu gewähren sei. 1956 wurde auch das Flüchtlingslager Traiskirchen eingerichtet. Die ehemalige k.u.k. Artilleriekadettenschule und spätere sowjetische Kaserne wurde zum zentralen Flüchtlingslager.

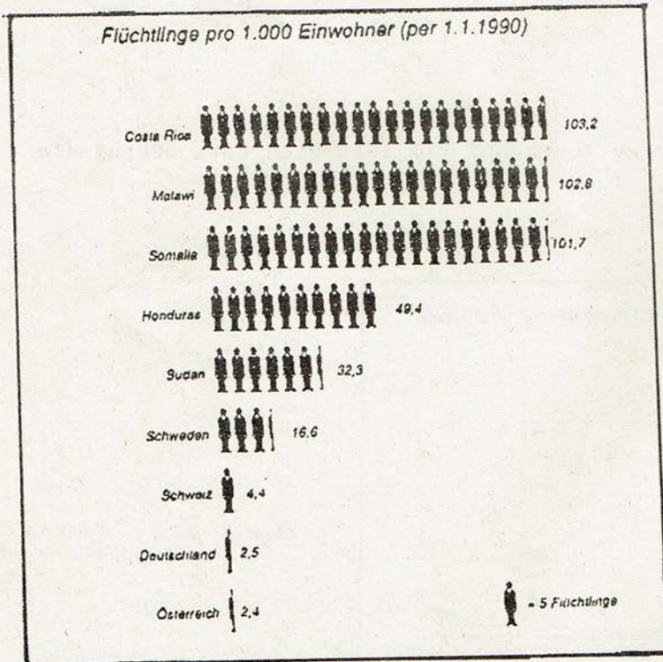
Was ich noch zur Diskriminierung von ausländischen Frauen durch das Gesetz sagen möchte: Die meisten AusländerInnen sind im Zuge der Familienzusammenführung nach Österreich gekommen. Diejenigen Frauen, die seit ihrer Migration keiner Berufstätigkeit nachgegangen sind, beziehungsweise noch nicht unselbständig erwerbstätig waren und selbst keinen A-Sichtvermerk haben, werden mit erheblichen Schwierigkeiten rechnen müssen, da sie vom Gesetz her wie neu eingereiste Ausländerinnen behandelt werden und ihnen kein eigenständiges Aufenthaltsrecht zugesprochen wird. Bei einer Scheidung oder Abschiebung des Ehemannes ist die Frau gesetzlich nicht gegen die Abschiebung abgesichert. Aber selbst Frauen, die jahrelang erwerbstätig waren, müssen mit großen Schwierigkeiten rechnen. Theoretische Chancen bestehen, wenn sie ihren Lebensunterhalt nachweisen können. Welche ausländische Frau verdient allerdings soviel, daß sie davon sich und ihre Kinder ernähren können?

X: Isabelle, ich danke dir für das Gespräch

(Dissertation von Isabelle Reifer; "Wenn ich noch einmal geboren werden heirate ich einen österreichischen Mann. Türkische Imigrantinnen und ihre Töchter im Spannungsfeld zwischen traditionellen Normen und Emanzipationsbestrebungen")  
Das Gespräch fand im Herbst 1991 statt.

**INTERNATIONALE FLÜCHTLINGS"BEWEGUNGEN"**

Auf der ganzen Welt gab es 1990 laut UNHCR (Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen) 15 Millionen Flüchtlinge (Flüchtlinge nach der Genfer Flüchtlingskonvention - siehe auch Interview mit Isabelle)  
Davon kommen nur ca. 5 % (etwa 828.000) nach Europa, und dies sind auf Grund von Lebensbedingungen zum größten Teil Männer. Die meisten dieser Flüchtlinge leben in Nachbarländern in Asien, Afrika, Süd- und Mittelamerika. So leben allein in Pakistan und dem Iran mehr als ein Drittel dieser Flüchtlinge der ganzen Erde, nämlich etwa 6 Millionen, und im afrikanischen Staat Malawi ebenso so viele Flüchtlinge wie in ganz Europa.



Land	Zahl der Flüchtlinge		BSP/Kopf in US \$
	absolut	pro 1.000 Einwohner	
Costa Rica	278.800	103,2	1.890
Malawi	822.500	102,8	170
Somalia	600.000	101,7	170
Iran	2.850.000	58,6	2.532
Burundi	287.500	52,5	240
Honduras	237.100	49,4	860
Sudan	767.700	32,3	480
Pakistan	3.275.700	30,8	350
Schweden	139.800	16,6	19.300
Schweiz	29.300	4,4	27.500
BRD	150.700	2,5	18.480
Österreich	18.200	2,4	15.470

Quelle: keine Mauer gegen Flüchtlinge; A1

Nicht eingeschlossen sind dabei Flüchtlinge von Bürgerkriegen oder Kriegen, die nicht persönlich verfolgt werden, Frauen, die vor sexistischer Gewalt fliehen (da dies nicht als offizieller Flüchtlingsgrund laut Genfer Flüchtlingskonvention gilt) und Menschen, die im eigenen Land aus einem Gebiet in ein anderes fliehen (oft auch aus Gründen von politischer Verfolgung)  
In den Flüchtlingslagern in Asien, Afrika, Mittel- und Südamerika leben zu 90 % Frauen und Kinder.

I: Ja  
+ Ein noch wesentlicher Punkt, der neuen Asylgesetzänderung ist, daß Flüchtlinge in Hinkunft direkt einreisen müssen, das heißt konkret, daß nur noch Flüchtlinge, die über den Flughafen Schwechat einreisen, einen Asyls Antrag stellen können; die anderen werden abgeschoben oder zurückgeschickt in andere Länder, über die sie eingereist sind (§6)  
Die Zukunft wird also so aussehen, daß es in Hinkunft, ab 1992/93 nur noch wenige privilegierte, vielleicht 2000 - 3000 Flüchtlinge in Österreich geben wird. Die Anerkennungsquote wird wieder ansteigen und Österreich kann sich rühmen, seine Flüchtlinge sehr gut zu behandeln.

Die anderen Flüchtlinge scheinen damit offiziell gar nicht mehr auf, weil sie keinen offiziellen Antrag mehr stellen können, dürfen.  
X: Das entspricht auch der neuen Strategie nur mehr selektiert solche ins Land zu lassen, genügend Geld haben.

I: Ja genau. Und parallel wollen sie überhaupt <sup>nur mehr</sup> sogenannte GastarbeiterInnen ins Land lassen die Facharbeiterausbildung haben

X: Das heißt selektieren, nach kapitalistischer Verwertbarkeit  
I: Neben der geplanten Asylgesetzänderung wurden im Frühjahr 1990 das Paß-, Grenzkontroll- und Fremdenpolizeigesetz geändert und zwar nach dem Muster, wenn die Praxis der Behörden nicht dem Gesetz entspricht, so ist das Gesetz zu ändern.

Wenn Flüchtlinge über die "Grüne Grenze" einreisen, oder ohne Sichtvermerk im Pass, weil sie von den Grenzorganen durchgewunken wurden, können sie nunmehr innerhalb von sieben Tagen in ihr Heimatland legal abgeschoben werden, ohne irgendein ordentliches Rechtsmittel gegen diese Entscheidung in der Hand zu haben. Jene unerwünschten Flüchtlinge, die nicht binnen 7 Tagen zurückgeschoben werden dürfen, können innerhalb von 4 Monaten mit Bescheid ausgewiesen werden. Eine Berufung hat keine aufschiebende Wirkung auf die Ausweisung, kann theoretisch aber aus einem anderen Land erfolgen, theoretisch! Gerechtfertigt wird von offizieller Seite diese Novellierung mit den zunehmenden Schlepperwesen.

Ein paar Monate später wurde auch das Ausländerbeschäftigungsgesetz novelliert; einerseits wurde die Beschäftigung erleichtert, aber durch die Verschärfung des Fremdenpolizeigesetzes wieder beschnitten.

X: Kannst du uns was zu der Kontingentierung sagen?  
I: Kontingentierung heißt, daß vom Sozialministerium die Beschäftigung von ausländischen ArbeitnehmerInnen in jedem Bereich festgesetzt wird. Diese Kontingentierung gibts in fast allen Bereichen, ausgenommen sind Gastgewerbe und Reinigungsfirmen. Da werden dann alle AusländerInnen reingepfercht. Das Gastgewerbe hat daraufhin auch die Löhne total runtergedrückt.

X: In welchen Bereichen arbeiten die MigrantInnen hauptsächlich?  
I: Frauen arbeiten hauptsächlich in Reinigungsbetrieben, im Gastgewerbe, sowie in der Textil Metall- und Lebensmittelindustrie. Männer arbeiten größtenteils im Baugewerbe, Metall- und Textilindustrie und im Gastgewerbe.



1968 kamen nach dem blutigen Niederschlagen des "Prager Frühlings" 162.000 Tschechoslowaken nach Österreich. Die Hochkonjunktur des imperialistischen Patriarchats brauchte Arbeitskräfte und so wurde aus den Flüchtlingen sog. GastarbeiterInnen.

1981 als ca. 35.000 PolInnen, nach Verhängung des Kriegsrechtes in Polen, nach Österreich flohen, war die wirtschaftliche Situation schon eine andere; dementsprechend wurden die "ersten Töne" laut, daß "sie" ja nur kommen um sich hier zu "bereichern".

1989 wurde Österreich kurzfristig zur Drehscheibe von Flüchtlingen zwischen DDR und BRD. Mehr als 45.000 Menschen aus der ehemaligen DDR überschritten zw. Juli und Oktober 89 die ungarisch-burgenländische Grenze.

1990, als nach dem Aufstand gegen den Machthaber Ceaucescu, die Grenzen Rumäniens geöffnet wurden, schürten österreichs Medien gegen eine zu erwartende "Asylantenflut", ähnlich wie auch der zur erwartenden Grenzöffnung der ehemaligen Sowjetunion.

Österreich war stets in viel größerem Maße als andere europäische Staaten Asylantland für Flüchtlinge vor allem aus Osteuropa. Dies verändert sich aber in den letzten Jahren, und 1990 kam z.B. schon jede/r vierte AsylbewerberIn aus dem Trikont.

Die Anerkennungsquote für AsylbewerberInnen aus der faschistischen Türkei war 1990 jedoch nur 3%, für Flüchtlinge aus Chile, Sri Lanka und dem Libanon sogar Null % !

Mehr als 10% der österreichischen Wohnbevölkerung sind außerhalb der heutigen Grenzen Österreichs geboren, rund 5% der Bevölkerung haben keinen österreichischen Pass.

Den mehr als 350.000 legal anwesenden sogenannten AusländerInnen stehen jedoch fast 400.000 ÖsterreicherInnen im Ausland gegenüber. Die Mehrzahl davon leben in Deutschland und in der Schweiz. Weitere 50.000 sind Tages- oder Wochenpendler vor allem nach Deutschland und der Schweiz.

#### Das neue Niederlassungsgesetz

sieht nun ganz legal (legal ist ja immer das, was die Herrschenden in den von ihnen gemachten Gesetzen festschreiben) vor, nur mehr Flüchtlinge ins Land zu lassen, die für Österreichs Staat und Wirtschaft kostengünstig und verwertbar sind. Es geht davon aus, wieviel Menschen braucht Österreichs Wirtschaft zu billigen Lohn. Daß Menschen vor Krieg, Verfolgung und Verarmung fliehen soll nun kalkuliert zur Ankurbelung der österreichischen Wirtschaft dienen.

Innenminister Löschnak präsentierte im Herbst 91 die Kriterien des neuen Niederlassungsgesetz folgendermaßen:

Die Zahl der Niederlassungsgenehmigungen wird von der Regierung jährlich neu festgesetzt, so zwischen 20.000 - 25.000 jährlich. Ausschlaggebend sind:

- der Bedarf der Wirtschaft
- ausreichende Deutschkenntnisse
- die Flüchtlinge müssen sich bereits im Heimatland bewerben und Qualifikationen nachweisen
- Lebensunterhalt und Unterkunft müssen gesichert sein
- die Situation am Arbeits- und Wohnungsmarkt
- die Infrastruktur bei Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen
- nicht anerkannte Flüchtlinge können nicht mehr um Niederlassung ansuchen

D.h. - nach Österreich flüchten darf nur mehr, wer eine Ausbildung hat, Deutsch spricht und ohne zu mucken in den Wirtschaftsbereichen arbeiten "will", in denen ÖsterreicherInnen, auf Grund von niedrigen Löhnen und miesen Arbeitsbedingungen (vor allem Gastgewerbe, Putzfirmen, Nahrungsmittel- und Textilindustrie und Baugewerbe) nicht mehr arbeiten wollen.

Auch das Nicht-Aufmucken ist Bedingung, denn im Niederlassungsgesetz wird die "Respektierung unserer Kultur und der Grundwerte unserer Verfassung" verlangt.

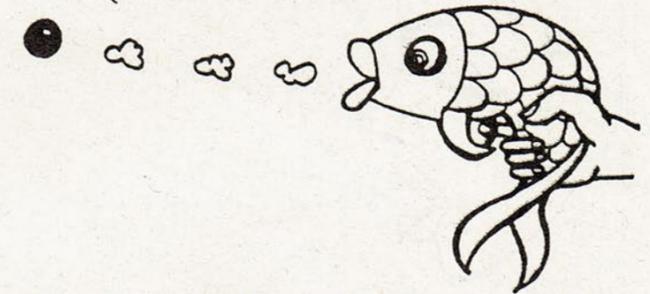
(Daten, Statistiken, Zahlen aus: "Keine Mauern gegen Flüchtlinge", von Amnesty International)

OFFENE GRENZEN UND BLEIBERECHT FÜR ALLE  
SCHAUEN WIR NICHT LÄNGER ZU  
ENTWICKELN WIR PRAKTISCHEN WIDERSTAND  
GEGEN STAATLICHEN RASSISMUS, AUSLÄNDERGESETZE, RASSISTISCHE GEWALT  
GEGEN SEXISMUS, RASSISMUS UND ÖKONOMISCHE AUSBEUTUNG

xanthippe

## Marie Therese und das Goldfischchen.

(Teilauszug des Vorabdrucks)



### Der Tag, als Jane den Dschungel verließ.

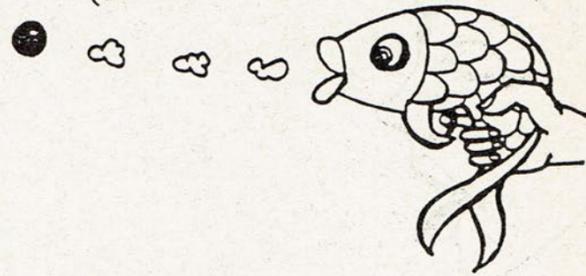
Die andern hatten ihr diese Aufgabe zugeschoben, anders konnte sie es nicht bezeichnen. Nie war wirklich darüber gesprochen worden, nur zwischendrin in ihren Unterhaltungen, lachend, selbstverständlich machen wir das, in der Nacht, es gibt Wege durch den Wald.

Drei Tage war diese Maria nun schon in der Stadt, sie schlief bei den Wanda's. Luisa tauchte jeden Morgen zum Frühstück bei ihnen auf, und der Vormittag verging mit Kaffee- und Weintrinken. Viel hatten sie noch nicht erfahren über Maria, sie erzählte Geschichten von ihrer Zeit in der Heilsarmee, witzige und verwegene Geschichten, aber weder Luisa noch Wanda z konnten sie einordnen in eine bestimmte Abfolge. Es schien ihnen, daß Maria nur kurz bei der Heilsarmee geblieben war, unwahrscheinlich oder doch glaubhaft, faszinierend trotz allem die Geschichten. Wenn Wanda a mittags in ihrer kurzen Pause in die Wohnung kam, saßen alle auf denselben Stühlen wie am Morgen, der Tisch stand voller Gläser, Flaschen und Kaffeetassen, Butter- und Marmeladereste klebten an den Messern. An diesem dritten Tag hatte Maria den Einfall, sie sollten miteinander kochen, der Kühlschrank gab Knoblauch her zu den Spagettis. Aus Langeweile, bestimmt nicht aus Interesse an Maria's Geschichten, war Stella früher als die beiden letzten Tage zu ihnen in die Wohnung gekommen und beteiligte sich am Kochen. Wanda a ließ sich ihre Überraschung nicht anmerken, als sie an den gedeckten Tisch trat. Wie konnte Maria in wenigen Tagen das erreichen, worauf Wanda a trotz all ihrer Überredungskunst nicht mehr zu hoffen gewagt hatte? Ein warmes Mittagessen! Lächelnd und milde gestimmt, hörte sie sich eine neue Episode von Maria's Heilsarmeataten an, wie sich Maria mit der Oberschwester angelegt hatte. Warum dieser Vorfall dann zu ihrem Austritt, ja sogar, nach der Dramatik der Schilderung, zu Maria's Flucht geführt hatte, das konnten sie aus Maria nicht herausbringen. Nur, daß es ihr ernst war mit der Flucht, hatten sie nun begriffen. Wohin wollte sie? In die Schweiz? Warum nicht nach Italien und später nach Griechenland? Sie sei noch nicht im Ruhestand, Griechenland sei ihr zu langweilig, Maria wollte nichts genaues darüber sagen, warum sie ihre Route über die Schweiz nach Spanien wählte. Stella wurde unruhig, sie hielt sich aus der Diskussion heraus, diese Geheimnistuerei nervte sie. Um sich zu beruhigen, bemühte sie sich, langsam zu rauchen, auch, damit die anderen ihre Gereiztheit nicht bemerkten. Wozu sich aufregen? Ja, wenn die Wilderin bei ihren seltenen Besuchen eine der Aktionen

## Marie Therese und das Goldfischchen.



(Teilauszug des Vorabdrucks)



mitdiskutierte, wortkarg, aber präzise in ihren Vorschlägen, kein Wort zuviel, und die tatsächliche Ausführung ihrer Aufgabe für sich behielt, dann waren alle damit einverstanden, verringerte sich doch dadurch der Unsicherheitsfaktor wesentlich. Aber diese Geschwätzigkeit einerseits, und dann nicht einmal die Andeutung einer möglicherweise wichtigen Aktion, damit konnte Stella sich nicht abfinden. An diesem Nachmittag wurde ihr bewußt, daß sie außer einer Aktion nichts als Geheimnis gelten ließ. Seit Maria da war, hatte auch fast nur Maria erzählt, sie hatten viel gelacht, einige ihrer Einfälle könnten, mit ein paar Änderungen, sogar zu kleineren Aktionen verwendet werden, besonders um das lästige Loch während der Osterzeit zu stopfen.

Keine wußte genau, was Maria vorhatte, sie wollte am Abend, erst wenn es dunkel sei, eine Vorstellung geben. Als Überraschung und weil es ihr letzter Abend in der Stadt war, denn sie hatte beschlossen, in der Nacht noch über die Grenze zu gehen.

Feuer! Maria hustete, spuckte, sie sah fast nichts mehr, doch einmal noch wollte sie Feuer speien, die größte Flamme zum Abschied. Sogar Marie Claire war so neugierig geworden, daß sie unbedingt dabei sein mußte. Maria hustete sich aus, sie hatte zuviel von dem Zeug verschluckt, ihre Augen waren rot. Was könnten sie noch tun an diesem Abend, ungewohnt, daß sie ohne Besprechung einer Aktion, fast alle zusammengetroffen waren. Ja, sicher, nach Mitternacht würde eine von ihnen Maria zur Grenze führen und ihr den Weg zeigen. Erst einige Straßen vor dem Grenzübergang müßten sie in den Wald abbiegen, wahrscheinlich würde es auch genügen, dicht am Waldrand entlang zu gehen, denn die Zollstelle selber lag in einer Senke. Kannten alle diesen kleinen Übergang? So genau auch wieder nicht, nein, die Wanda's boykottierten die Schweiz sowieso, Luisa kannte den Grenzübergang sofort, dann verwechselte sie ihn mit der anderen kleinen Grenze, und überhaupt, wenn sie eine Grenze überqueren mußte, dann nur mit dem Fahrrad. Marie Claire weigerte sich strikt, ohne genaueste Vorbereitung und vor allem so kurzfristig, eine solche Sache durchzuführen. Wenn die Wilderin da gewesen wäre, sie hätte sich nach der kurzen Erklärung einiger Straßenecken und markanter Bäume zurechtgefunden, ohne den Ort vorher gesehen zu haben. Doch die Wilderin war zum Gletscher aufgestiegen, sie wollte noch vor dem Winter die Gletscherspalten präparieren. Stella kannte auch den Wald, durch den der Weg führen sollte, jedoch nur bei Tageslicht. Und eine Taschenlampe, wäre das nicht noch auffälliger? Stella würde sich in der Dunkelheit auf ihre Augen verlassen und auf ihre Füße. Obwohl sie nie gesagt hatte, daß sie diese Aufgabe übernehmen würde, blieb sie als einzige übrig, um Maria in die Schweiz zu bringen. Sie würde sie auf den richtigen Waldweg führen und ihr die Richtung zeigen, an die sie sich halten mußte, sie selbst hatte dann ja noch den Rückweg vor sich. Stella dachte an den langen Fußmarsch, den sie

Seltsam. Aber so steht es geschrieben.

# FRAUENRISIKO

UTOPIA

INTERNATIONALER FRAUENKAMPFTAG - 8. MÄRZ 1992



MONTAG, 9. MÄRZ 1992 21.00 h

DJin

DJin

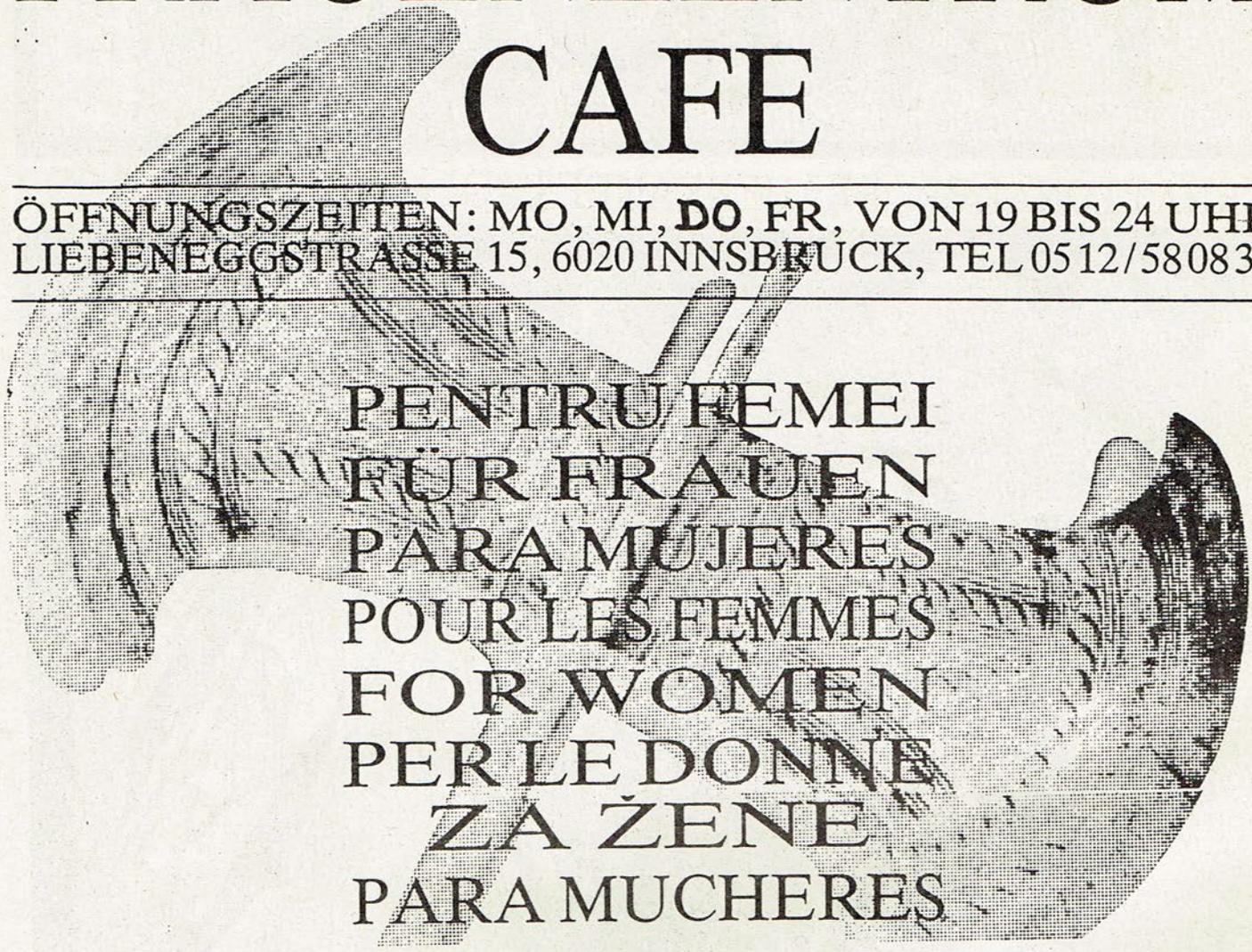
Miriam

UTOPIA

Elfi

# AUTONOMES FRAUENZENTRUM CAFE

ÖFFNUNGSZEITEN: MO, MI, DO, FR, VON 19 BIS 24 UHR  
LIEBENEGGSTRASSE 15, 6020 INNSBRUCK, TEL 05 12/580839



PENTRU FEMEI  
FÜR FRAUEN  
PARA MUJERES  
POUR LES FEMMES  
FOR WOMEN  
PER LE DONNE  
ZA ŽENE  
PARA MUCHERES

zyklotron jahresabonnement öS 150,-  
kto.nr. 6800-000892, BLZ 20503,  
sparkasse innsbruck-hall

an frau

impresum: autonomes  
frauenzentrum  
liebeneggstr.15  
6020 innsbruck  
tel.nr.0512/58 08 39

verlagspostamt 6020 innsbruck  
P.b.b.

die in den artikeln wiedergegebenen meinungen decken sich  
nicht in jedem fall mit denen der redaktionsfrauen.

IMPRESSUM: VEREIN „AUTONOMES FRAUENZENTRUM“ LIEBENEGGSTR. 15, 6020 INNSBRUCK